

Auf dem Kartoffelmarkt

Aus der Ostschweiz, namentlich aus Zurich und St. Gallen kommen Klagen, daß dort immer noch der Kartoffelkrieg andaure. Es kommen viel zu wenig Kartoffeln auf den Markt und die Kartoffelhändler in Zurich, die Auslandswaren bezogen haben, behaupten, ganz erhebliche Verluste erleiden zu müssen, wenn sie die Kartoffeln zu den angelegten Höchstpreisen verlaufen wollten. Sie seien deshalb beim Bundesrat vorstellig geworden, um eine Milderung der geltenden Bestimmungen zu erreichen.

Dazu ist zu bemerken, daß die Verfügung des Volkswirtschaftsdepartementes über die Höchstpreise die kantonalen und Gemeindebehörden für ihr Gebiet ermächtigt, die angelegten Preise je nach den örtlichen Verhältnissen bis zu 5 Rp. für das Kilo herabzusetzen oder insbesondere im Hinblick auf große Transportkosten einen Zuschlag bis auf 5 Rp. zu erlauben und für eingeführte neue Kartoffeln, wenn sie nachgewiesenermaßen teurer zu stehen kommen als die Höchstpreise lauten, die Preise zu erhöhen. Es ist also in der Verfügung den Verhältnissen Rechnung getragen, die sich als unzulänglich erweisen könnten. Die Ortsbehörden sind am besten in der Lage, diese Verhältnisse und die Bedürfnisse des Ortes zu beurteilen. Erst nach einiger Zeit wird man sagen können, wie die Höchstpreise, die am 18. ds. in Kraft getreten sind, ihre Probe bestehen. Produzenten und Händler werden mit ihrer Frühware herausrücken müssen, wenn sie ihnen nicht verderben soll. Bald werden spätere Sorten reifen und dann wird der Markt besser beschickt werden, so daß der Marktlage entsprechend auch die Höchstpreise, die ja kein starres System sein sollen, anders angelegt werden. Wie es in der Stadt Bern geschieht, so mögen auch andernorts die Gemeindebehörden ihre Vorlehren für die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln treffen. Die Landwirtschaft hat erklärt, daß sie auch hierin nichts Unbilliges verlange und ihre Möglichstes tun werde, um der Not zu steuern. Man darf ihr das glauben. Es handelt sich also vor allem darum, wucherischen Preistreibern und Aufspeicherungen entgegenzutreten und da werden neben den Behörden auch die Konsumenten eingreifen, wenn es notwendig wird, um sich durch gemeinschaftliche Einkäufe angemessene Preise zu sichern.

Wer gegenwärtig über Land geht, dem muß es auffallen, daß überall neue Gemüsepflanzungen entstanden sind; an Gemüse ist denn auch kein Mangel, an manchen Orten Ueberfluß.